Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1889)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 24. Samstag den 15. Juni 1889.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder
franko.

Inländische Mission.

Bereits sind neun Monate des neuen Rechnungsjahres der inländischen Mission vorüber und nur noch drei stehen bis Ende September bevor. Die in diesem Jahre gesammelte Summe beträgt aber noch nicht völlig **1400 Fr.** Schon im verflossenen Jahre war die für diesen schönen Zweck gesteuerte Summe wider Erwarten zurückgeblieben. Der letzte Jahresbericht sagt darüber:

„Der Berichterstatter hat schon früh im Sommer mit einer gewissen Bangigkeit dem Ergebniß der diesjährigen Gabensammlung entgegengesehen; denn die Aussichten gestalteteten sich nicht sehr günstig. Der ganze Sommer war in unserem Vaterlande und noch weit über seine Grenzmarken hinweg außerordentlich regenreich; die Heuerndte war deßhalb fast überall unergiebig und schlecht; die Kartoffeln, dieses tägliche Brod des Volkes, ließen wenig Gutes hoffen und in den Weingegenden sah man mit trüber, verzagter Stimmung dem Herbst entgegen. Nur die Fruchtbäume aller Sorten erweckten zu Berg und Thal die schönsten Hoffnungen und lieferten in der That einen seit Jahrzehnten nie gesehenen Obstreichthum; aber dies war nicht im Stande, die übrigen vielfältigen Schädigungen auszugleichen. Was lag näher, als daß auch die inländische Mission unter diesem allgemeinen Druck würde leiden müssen? So ist es geschehen! Zwar konnte man nicht erwarten, daß die diesjährige Sammlung derjenigen der letzten 2 Jahre gleichkäme, wo das päpstliche Priesterjubiläum uns viele außergewöhnliche Gaben zuführte und die Einnahmen auf die glänzende, nie erreichte Summe von 58,000 Fr. emportrieb; allein wir nährten doch die stille Hoffnung, daß bei einer allgemeinen, regen Bethätigung wir es auf 50,000 Fr. bringen würden. Dieser Wunsch war um so mehr berechtigt, als der Voranschlag für die unvermeidlichen Ausgaben auf mehr als 52,000 Fr. angesetzt war. Leider wurde unsere Hoffnung nicht erfüllt. Die Totaleinnahmen betragen blos 45,726. 44; sie stehen mehr als 12,000 Fr. unter den letztjährigen Einnahmen und werden von Ausgaben, welche sich auf 52,669. 75 beziffern, so weit überschritten, daß wir einen Rückschlag von 6,943. 31 zu beklagen haben. An dieser Einnahmen-Verminderung nehmen alle Bisthümer und fast alle einzelnen Kantone Theil. Im Vergleich zum letzten Jahre beträgt der Rückgang beim Bisthum Chur (in runder Zahl angegeben) 3,500 Franken, beim Bisthum St. Gallen 2,000 Fr., beim Bisthum Basel 6,000 Fr., beim Bisthum Lausanne-Genf, dessen Leistungen auch letztes Jahr zu wünschen übrig ließen, 100 Fr. In den Kantonen Wallis und Tessin erreichen die Einnahmen nicht einmal je 500 Fr., so daß hier die Theilnahme an unserm frommen Werke dem Aussterben gleichsieht und man den Eindruck gewinnt, daß in diesen beiden Kantonen Niemand ist, der sich der Sache annimmt und für Verbreitung unseres Vereins, sowie für eine regelmäßige Durchführung der Sammlung Sorge trägt. Auch das Ausland hat uns etwas weniger gebracht, obschon die wackere Schweizergarde in Rom, sowie die Schweizerstudenten der Universität Insbruck wieder pünktlich auf dem Posten erschienen. — Die diesjährigen Einnahmen sind fast genau, sowohl bei den einzelnen Bisthümern, als bei der Gesammtsumme, denjenigen des Jahres 1884 gleich; allein bei unserem Werk, wo die Bedürfnisse immer wachsen, dürfen wir nicht rückwärts gehen, sondern müssen festen Willens vorwärts schreiten. Möge das nächste Jahr uns mehr Glück bringen!"

Auch im laufenden Jahre hat die inländische Mission wieder große Aufgaben zu erfüllen. Die bisherigen Missionsstationen sollen forterhalten werden und neue Bedürfnisse stellen sich ein. Anderweitige Sammlungen auch zu Missionszwecken, welche im Laufe des Jahres schon veranstaltet worden sind, dürften dem Werke der inländischen Mission Eintrag thun, so die Sammlung zur Bekämpfung der Sklaverei in Afrika und diejenige für die Mission im Heiligen Lande. Letztere Werke sind gewiß gut und aller Unterstützung werth. Allein hier sollte der Satz gelten: das Eine thun und das Andere nicht lassen. Möchte das katholische Schweizervolk den Beweis leisten, daß bei den sich mehrenden Bedürfnissen für das geistige Wohl unserer Mitbrüder auch die christliche Opferwilligkeit nicht nur nicht ermüdet, sondern sich in intensiverer und wirksamerer Weise kund gibt.

Es ist kein Zweifel, daß besonders in einzelnen Kantonen bei redlichem Willen und bei anregender und ermunternder Thätigkeit namentlich der katholischen Seelsorger für die inländische Mission weit mehr gesammelt werden könnte. Das beweisen die Beitragssummen derjenigen Kantone, in denen die inländische Mission die rühmlichste Thätigkeit entfaltet. Nidwalden steuerte im verflossenen Rechnungsjahr auf 1000 Seelen **120⅓ Fr.**; Zug 98⅙ Fr.; Uri 93⅘ Fr.; Obwalden 88⅓ Fr.; Glarus 80½ Fr.; Schwyz 75⅖ Fr.; Thurgau 66¼ Fr.; Luzern 60⅓ Fr.; St. Gallen 50 Fr.: Baselland nur mehr 33⅚ Fr.;

Zürich 33⅔ Fr.; Solothurn 29⁷/₁₀ Fr.; Bern 24½ Fr. Solothurn z. B. leistet somit verhältnißmäßig nicht den vierten Theil des Beitrages vom Kanton Uri. Von den 20 Pfarreien des Kapitels Dorneck-Thierstein haben sich nur drei Pfarreien mit zusammen 40 Fr. Beitrag betheiliget. Da fehlt es ganz gewiß an gutem Willen, an der Anregung und Aufmunterung von Seite der Seelsorger. Wäre diese vorhanden, würde auch das katholische Volk gern eine kleine Gabe für die Zwecke der inländischen Mission beisteuern.

Es gibt verschiedene Wege, auf welchen der pflichteifrige Seelsorger zu einem Beitragssümmchen kommen könnte: durch Gründung eines eigentlichen Lokalvereins der inländischen Mission mit dem statutengemäßen Beitrag von 20 Cts. jährlich per Mitglied, durch Aufnahme eines Kirchenopfers an einem geeigneten Tage, durch Sammlung freier Liebesgaben bei einzelnen Familien u. s. w. Die Verhältnisse sind eben in den einzelnen Pfarreien gar verschieden; aber bereits überall könnte mit gutem Willen etwas Weniges gesammelt werden. Es würde damit der inländischen Mission ein schätzenswerther Dienst erwiesen; die katholischen Pfarrkinder hätten Gelegenheit zu einem guten und ächt patriotischen Werke; sie würden dazu beitragen, daß unsere katholischen Mitbürger in den protestantischen Kantonen auch der Wohlthat des katholischen Gottesdienstes theilhaftig werden könnten.

Möchte daher das schöne Schlußwort, welches das Central-Komite des Schweiz. Pius-Vereins dem letzten Jahrsbericht beigefügt hat, überall recht wohl beherzigt werden; dasselbe lautet:

„Kaum hat der Mensch bei einem gewissen Zeitabschnitt einen Blick nach rückwärts gethan, so schaut er sofort wieder in die Zukunft und fragt ängstlich und sorgenvoll: wie wird es mir weiter ergehen? wird Glück oder Unglück mich treffen? werde ich in meinem Besitzthum vorwärts oder rückwärts kommen? Gerade so fragen auch wir nach einem 25-jährigen Bestande der inländischen Mission: wie wird es uns in den nächsten 25 Jahren ergehen? wird das Werk fortbestehen? wird das Volk auch ferner seine Hand offen halten? werden wir die neu auftauchenden Bedürfnisse befriedigen können oder werden auch die bisherigen Schöpfungen wieder zerfallen? Wir antworten:

Vor Allem ist es gewiß, daß von Denen, welche bis jetzt für das große Werk der inländischen Mission gearbeitet und geopfert haben, Viele bald nicht mehr sein werden. Wir geben ihnen das Trostwort mit in die Ewigkeit: ihre Werke folgen ihnen nach und sie werden dafür reichen Lohn empfangen.

Aber auch das ist gewiß: wenn die hochwürdige Geistlichkeit auch ferner das „Salz der Erde" bleibt, so wird sie, wie bisher, für die hohe Aufgabe der inländischen Mission sich begeistert fühlen, das Gedeihen des Werks stets im Auge haben und auch bei den kommenden Geschlechtern dafür die Theilnahme wecken und pflegen.

Und auch das ist gewiß: wenn unser braves Volk dem Christenthum treu bleibt und die Religion als das kostbarste Kleinod der Menschen betrachtet, so wird es auch künftig in brüderlicher Liebe der zerstreuten Glaubensgenossen sich annehmen und hülfreiche Hand bieten, damit sie im Glauben der Väter bewahrt und auch ihren Kindern und Kindeskindern dessen reiche Segnungen unverkürzt zu Theil werden.

In der tröstlichen Zuversicht, daß dem so bleibe, blicken wir daher frohen Hoffens in die Zukunft und sind es gewiß, daß das begonnene Werk unter dem fortdauernden Schutze Gottes auch in den nächsten Jahrzehnten auf's Beste gedeihe; und indem wir den alten, langjährigen Wohlthätern für ihre Leistungen von Herzen danken und auch in der Folge auf ihre Hülfe zählen, sehen wir uns nach neuen Freunden um und bitten deßhalb alle Jene, welche bis jetzt in der Ferne gestanden, sie möchten sich ebenfalls herbeilassen und je nach ihren Kräften eine Opfergabe auf den Altar der Liebe legen."

Leo XIII. und die Weltlage.

Die „Christlich-sozialen Blätter" knüpfen unter obiger Ueberschrift an die Allokution des hl. Vaters vom 12. Februar an und führen dann aus:

„Es wird keinem unserer Leser entgangen sein, daß Leo XIII. jenes System fortwährender Beunruhigung des bewaffneten Friedens schmerzlich beklagt, welches mit den sich steigernden Volkslasten fast noch unerträglicher wird, als der Krieg selbst. In der That, man kann den zeitgenössischen Militarismus nur als einen anormalen, unnatürlichen Zustand betrachten, der jetzt schon die europäische Civilisation als etwas Wesenloses, an der Schwertspitze Hängendes erscheinen läßt.

Wenn es noch eine Christenheit gäbe, wenn Derjenige, welcher ihr naturgemäßes, gottgesetztes Haupt ist, noch bei Königen und Regierungen die Geltung und den Einfluß hätte, zu der ihn seine erhabene Stellung heute wie ehedem berechtigt, so würde der beredte Aufruf Leo's XIII. zur Entwaffnung und zur Minderung der Militärlasten nicht ungehört an entscheidender Stelle verhallen. Aber Dank „dem Fortschritt und der Säkularisation unserer modernen Gesellschaften" gilt heute die materielle Gewalt der Waffen mehr, als die sittliche Gewalt der Religion. Das Wort des Papstes scheint selbst in den Augen vieler „Konservativen" als von einem Accent veralteter „Mystik" diktirt, die mit den „positiven" Errungenschaften unserer Civilisation nicht mehr im Einklange steht, wo nun einmal die Zahl und die Gewalt den Vortritt haben.

Aber wenn auch die Höfe und Staatskanzleien heute gegen die Klagen des Papstes taub bleiben, so bleibt das Ohr des Volkes nicht taub, und die Zeit wird kommen, wo dieser heutige Mitregent der Oeffentlichkeit sein Votum abgeben wird. Sind es doch die Völker, welche schließlich den drückendsten Theil der Last tragen müssen und welche um den Preis ihres Schweißes und ihres Blutes dem unersättlichen Minotaurus ihren Tribut an Menschen und Geld zahlen müssen. Ganz

besonders ist es die Aufgabe der Katholiken, bei aller Achtung vor dem Waffenhandwerke und dem Soldatenstande, den Folgen des Militarismus, welcher heute schon seine Hand auf Schul-, Gerichts- und Verwaltungswesen legt, jene friedlicheren Anschauungen von Civilisation entgegenzustellen, wie sie das Evangelium lehrt und zu lehren gebietet. An ihnen ist es, durch die Ausbreitung der christlichen Anschauungen von der wahren Bruderliebe den nationalen Eifersüchteleien, dem Racenhaß und jenen barbarischen Instincten von Rache und Wiedervergeltung entgegenzutreten, welche heute leider den Kern der Staatskunst ausmachen, d. h. der unter mehr oder weniger heuchlerischem Namen sich verbergenden nackten Erfolgs- und Eroberungspolitik.

Der Tag wird kommen, wo man den Politikern Halt zurufen und sie selbst für die Lehre, daß Gewalt vor Recht geht, verantwortlich machen wird, um die Gewalt des Rechtes wieder an die Stelle des Rechtes der Gewalt zu setzen. Dieser Tag wird um so sicherer kommen, als die gegenwärtige Lage nach der Lehre aller nicht an die Tagespolitik verkauften Finanzwissenschafts- und Wirthschaftslehrer einfach unhaltbar ist und ihre Fortführung nur noch um ein oder zwei Jahrzehnte zum unvermeidlichen Bankerott der Haupt-Militärstaaten Europas führen muß. Diese Perspective darf keinen Augenblick außer Acht gelassen werden angesichts der entsetzlichen Wirkungen des heutigen Militarismus. Im Jahre 1886 beliefen sich nach von Kaufmanns Schätzung die Schulden der europäischen Staaten auf 117 Milliarden 212 Millionen, welche zur Verzinsung 5343 Millionen jährliche Steuern vorwegnahmen; und dazu erhoben sich die Militärlasten im selben Jahre auf 4528 Millionen.

Wo soll es hin, wenn fast eine Milliarde jährlich den Erträgnissen der jetzt schon schwer um ihre Existenz ringenden Produktivkräfte der Militärstaaten als wirkliches Produktivkapital entnommen und für immer entzogen, zu unproduktiven Kriegs-, Rüstungs-, Nationalismus-, Culturkampfszwecken verbraucht wird, ohne irgend auch nur einen entfernten Ersatz für die Verluste zu bieten? Wo soll es hin, wenn mit nichtswürdigen Parteiphrasen und inhaltslosen Schwindeleien immer größere Beträge von den Ersparnissen des Landes erhoben werden, deren Beitreibung das Wirtschaftsleben in jene ungesunde Hast und zu jener Aussaugung der Arbeitskräfte zwingt, welche dessen innerste Legensgrundlagen tödten müssen? Die Staatsrenten müssen bezahlt werden wie alle Schulden, gleichviel, wie sie gemacht wurden. Das Volk muß sie aufbringen, und der Steuerdruck, welcher ihm Wohnung, Lebensmittel, Unterricht und Alles, was ihm seine Lebenslage und Lebensfreudigkeit erleichtern könnte, vertheuert, kürzt ihm mit barbarischer Willkür die Erträgnisse seiner Arbeit. Wie, wenn durch eine nationale oder internationale Calamität diese Quelle versiegte? Wie, wenn sie durch noch schärfere Ausnutzung eines Tages von selbst versagen sollte?

Die Sozialisten wissen recht gut, daß nichts besser für ihren Zweck arbeitet, als vergrößerte Staatsschulden, erhöhte Militär-Etats, endlos wachsende Beamtenarmeen, gesteigerte Belastung der Haupt-Handelsindustrien. Sie wissen recht gut, daß nur noch ein Menschenalter im gegenwärtigen Tempo vorgegangen zu werden braucht, um die soziale Liquidation von selbst herbeizuführen. Und dann?

Wenn Leo XIII. mit höchster Energie für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens kämpft, so schwebt ihm sicherlich das Schicksal der Dynastien und Völker angesichts der sozialen Revolution mehr noch vor Augen, als angesichts irgend einer politischen Revolution. Soll dieser Friede aber Bestand und Dauer haben, so muß der Weg der systematischen Mißachtung des Völkerrechtes, der ungerechten Racen- und Handelskriege und des bewaffneten Friedens verlassen und an die Stelle des Rechtes der Gewalt muß die Gewalt des Rechtes gesetzt werden. Dieses ist aber nur möglich durch die Rückkehr zu den sittlichen Grundlagen des Staats- und Völkerlebens, zu den christlichen Grundlagen des Völkerrechts. Aber was ist dafür zu hoffen in einem Augenblicke, wo die zeitgenössische Diplomatie sich trotz aller Erfahrungen der Vergangenheit nicht einmal mehr mit jener größten Mißachtung des Völkerrechts befassen kann, wie sie in Rom so schmälich vor unseren Augen sich darstellt?"

Entscheidungen und Erlasse päpstl. Congregationen.

1. Dekret der Congregation der Indulgenzen und der heil. Reliquien betreffend einen vollkommenen Ablaß für das diesjährige Herz-Jesu-Fest bezw. den darauffolgenden Sonntag.

Decretum Urbis et Orbis.

Refrigescente hominum charitate, imo succrescente in dies impiorum audacia, qua iurgiis et offensis amantissimus humani generis Redemptor impetitur, ardens in pluribus efferbuit desiderium recolendi hoc anno Eiusdem Sanctissimi Cordis festum ferventioribus amoris gratique animi argumentis. Ad id eos magis compellebat, quod hoc etiam anno alterum sæculum absolvitur ex quo, uti relatum est, B Margarithæ Mariæ Alacoque Christus Dominus patefacere voluit, se ex speciali cultu erga Cor suum sacratissimum vitam pertidam pluribus redditurum, eorumque in cordibus, Satanæ imperio everso, suavissimum amoris sui regnum restituturum. Quamobrem supplices exhibitæ sunt preces Sanctissimo Domino Nostro Leoni Papæ XIII ut hoc decurrente anno Christifidelibus, qui ennunciato die obsequii simul et expiationis aliquem peculiarem actum eidem Smo Cordi Jesu præbere sibi proponunt, ad eorum pietatem alacrius excitandam Indulgentiarum thesaurum reserare dignaretur. Porro idem SSmus summopere exoptans, ut in hac temporum nequitia a Christifidelibus nulla prætermittatur occasio exhibendi testimonium singularis obsequii sacratissimo Jesu Cordi, ob innumeras eidem illatas iniurias; has preces in Audientia habita ab infrascripto Secretario Sacræ Congregationis Indulgentiis

Sacrisque Reliquiis præpositæ die 18 Maii 1889 peramanter excepit, et Plenariam Indulgentiam, Defunctis quoque applicabilem, clementer elargitus est universis Christifidelibus, qui supramemorato die festo, vel, si lubet, die dominico idem festum immediate subsequente admissorum confessione expiati et sacra synaxi refecti, sive privatim, pro sua quisque devotione, sive etiam publice in Ecclesiis de respectivorum Ordinariorum consensu, opportunis adhibitis precibus, præfatum expiationis actum devote emiserint, simulque aliquam Ecclesiam vel publicum Oratorium adiverint ibique aliquamdiu pie oraverint ad mentem Sanctitatis Suæ. Præsenti valituro absque ulla Brevis expeditione. Contrariis non obstantibus quibuscunque.

Datum Romæ, ex Secretaria eiusdem Sacræ Congregationis die 18 Maii 1889.

Loco † Signi.

C. Card. CHRISTOFORI Præfectus.

† ALEXANDER EPISCOPUS OENSIS Secr.

Kirchen-Chronik.

Solothurn. Letzten Dienstag, den 11. Juni, hat der Hochwürdigste Bischof Leonard in der Cathedralkirche St. Urs und Viktor in Solothurn das hl. Sakrament der Firmung gespendet. Circa 500 Kinder aus der Stadt Solothurn und den Landgemeinden der Bezirke Lebern und Kriegstetten wurden gefirmt. Um halb acht Uhr las der Hochwürdigste Bischof die hl. Messe. Hierauf hielt Hochw. Herr Kanzler Bohrer im Auftrage Sr. bischöflichen Gnaden die Predigt, in welcher er die Firmlinge recht herzlich und eindringlich ermahnte, die Firmungsgnade in einem reinen Leben zu bewahren. Sie werden das thun können, wenn sie die Sünde als das größte Uebel meiden, wenn sie fleißig beten und die hl. Sakramente der Buße und des Altares oft und gewissenhaft empfangen. Mögen die lehrreichen, praktischen Mahnungen von den Firmlingen in guter Erinnerung bewahrt und befolgt werden! Die hl. Firmungshandlung selbst wurde begleitet von den erhebenden Gesängen des Kirchenchores. Die ganze Feier verlief in würdigster und schönster Weise.

— **Amtei Kriegstetten.** Zur Feiertagsheiligung. Am verflossenen Feste der Himmelfahrt Christi wurde in der bekannten Hammerschmiede Gerlafingen gearbeitet. Ein Arbeiter, ein junger Mann aus Gerlafingen, wurde von einem glühenden Eisen am Fuße schwer verwundet. Er wurde in den Spital in Solothurn gebracht, wo ihm der Fuß abgenommen werden mußte. Lange schwebte der Verunglückte in Lebensgefahr; jetzt soll es ihm etwas besser gehen; doch bleibt er sein Leben lang ein armer Krüppel. Dieses soll nicht der einzige Unglücksfall sein, der in der Hammerschmiede gerade bei Arbeiten an Feiertagen schon geschehen ist. Es wären dieses deutliche Mahnungen zur Heiligung der Feiertage; wenn man sie nur verstehen wollte.

Basel. Am 13. Juni hat Hochw. Hr. Vikar Aloys Bohl Basel verlassen, um seinem geistlichen Vater, dem 82jährigen Hochw. Hrn. Domherrn P. Bachmann, Pfarrer in Risch, Kt. Zug, die zu schwer gewordene Last der Seelsorge zu erleichtern. Seit 1872 hat Hochw. Hr. Vikar Bohl in Basel segensreich gewirkt, Freud und Leid des am Anfang des Greisenalters stehenden Pfarrers Msgr. Jurt und der großen katholischen Pfarrgemeinde Basels getheilt. Er hat sich besonders verdient gemacht durch seine Mitwirkung beim Bau der Marienkirche, deren erster Pfarrhelfer er war, und durch Leitung der weiblichen Vereine. Hochw. Hr. Vikar Bohl hat die Liebe und den Dank der ganzen katholischen Pfarrei verdient.

Thurgau. (Eingef.) Laut dem Rechenschaftsbericht des thurgauischen Kirchenraths pro 1888 besteht das kirchliche Kapital-Vermögen aller katholischen Kirchgemeinden Thurgaus aus zirka Fr. 4,730,000. — Wegen dem niedrigen Zinsfuß haben die meisten Gemeinden jährliche Defizite auf dem Steuerwege zu decken.

Außer diesem Vermögen der Kirchgemeinden besitzt der katholische Theil Thurgaus unter Verwaltung des katholischen Kirchenrathes als Centralfonde:

1. Einen Diözesanfond von	. .	Fr. 162,567.
2. Einen Stipendienfond von	. .	„ 84,102.
3. Einen Hilfspriesterfond von	.	„ 101,524.
4. Einen Centralfond von	. .	„ 119,705.
	In Summa	Fr. 467,898.

Freiburg. In der Pfarrkirche von Courtion haben die Hochw. HH. Patres Salesianer eine Mission gehalten, welche 19 Tage dauerte und am Feste Christi Himmelfahrt ihr Ende nahm. Die Theilnahme des Volkes war wider Erwarten groß und bei den Predigten am Morgen und Abend konnte die Kirche die Zuhörer kaum fassen. Se. Gn. Bischof Mermillod bezeugte durch einen Besuch seine Freude über die Mission und drückte in einer herzlichen Ansprache den Missionären seinen Dank aus für ihren Eifer, dem Volke seine Zufriedenheit über die große Betheiligung an der Mission. Die Feier wurde durch eine großartige Prozession und die Weihe eines Kreuzes, welches vom Jahre 1404 datirt, geschlossen. Nebst den Predigern hat auch der Kirchenchor sein Möglichstes gethan zur Verschönerung der Mission, welche den Theilnehmern reichlichen Segen gebracht hat und auf viele Jahre in gutem Andenken bleiben wird.

Zürich. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts gelobten die Bewohner von Zürich eine alljährliche Wallfahrt nach Einsiedeln. Aus jedem Haus sollte eine erwachsene Person, und aus den verschiedenen Stiften und Klöstern 24 Geistliche sich dabei betheiligen. Anno 1432 wohnten 1500 Männer dem Kreuzgang bei. Von 1352 bis 1523 machten die Zürcher alljährlich am Pfingstmontag diese Pilgerfahrt nach Einsiedeln, dann aber ist sie 366 Jahre lang unterblieben. Auf Anregung des katholischen Männervereins hat nach einer so langen Unterbrechung die Wallfahrt der Katholiken Zürichs am Pfingst-

montag 1889 wieder stattgefunden, an welcher sich 615 Personen betheiligten. Um 8 Uhr war der Einzug in Prozession in die Stiftskirche, dann Begrüßung durch den Ortspfarrer, gemeinsame Kommunion, Pflege der Andacht, Nachmittags Besuch des Klosters, Gang in die Au, Abends Rückfahrt. Es ist etwas Erfreuliches, daß die 600 Katholiken von Zürich die alte Gewohnheit wieder aufgefrischt haben, und ebenso erfreulich ist's, daß trotz dieser großen Zahl die katholische Kirche in Außersihl beim Gottesdienst angefüllt war.

Rom. Der Papst hat der Propaganda 1 Mill. Fr. zu Missionszwecken übergeben. Im Vatikan wird die Errichtung eines neuen astronomischen und meteorologischen Observatoriums geplant. Die Absicht stammt vom Papste selbst, der die neue Anstalt der Leitung des bekannten Paters Denza anvertrauen und dem wissenschaftlichen Zweck eine Million Lire opfern will. Leo XIII. will eine Musteranstalt schaffen. Wahrscheinlich wird das neue Observatorium in einem thurmartigen Bau des vatikanischen Gartens untergebracht werden. — Wahrscheinlich wieder aus lauter „ultramontanem" Haß gegen die Wissenschaft!

Deutschland. Baiern. Eine größere Anzahl von Priestern, welche vor der Ordination den Dienst als einjährige Freiwillige gemacht haben, ist zu einem 28tägigen Sanitätsunterrichtskurs in den Militärspitälern einberufen worden. Wer diese Uebung nicht mitmachen will, hat zu gewärtigen, daß er im Kriegsfall als gemeiner Mann zu den gewöhnlichen Arbeiten im Sanitätsdienst herbeigezogen wird. Auch eine Anzahl Theologie-Kandidaten sind auf Mitte August für 56 Tage zu den Manövern einberufen. Das ist nun die Antwort, welche das Kriegsministerium von Baiern den Bischöfen gibt auf ihr Memorandum, in welchem sie gerade auch Berücksichtigung der Theologiestudenten und thunlichste Befreiung derselben vom Militärdienst verlangt haben.

— Baden. Die Gemeinde Walldürn hat dem Ministerium das Gesuch eingereicht, den Kapuzinern wenigstens während der Wallfahrtszeit die Erlaubniß zur Aushilfe in der Seelsorge zu ertheilen. Es erfolgte eine abschlägige Antwort. Das Ministerium hätte sogar das Recht, eine bleibende Niederlassung zu bewilligen; allein schon eine vorübergehende Aushülfe scheint ihm gefährlich. In Württemberg ist für vorübergehende Aushülfe gar keine Erlaubniß von Seite einer weltlichen Behörde nöthig.

Oesterreich. Die Zahl der Personen, welche aus dem Judenthum austreten, nimmt zu.

Im Jahr 1867 fanden in Wien nur 7 solcher Austritte statt; Anno 1887 haben 293 Juden der Synagoge den Rücken gekehrt, von denen sich 57 als konfessionslos erklärten.

Aus der katholischen Kirche sind in Wien im Jahre 1868 nur 103, im Jahr 1887 schon 348 Personen ausgetreten. Von den Letztern haben sich 83 als konfessionslos erklärt. Die größere Anzahl der Fahnenflüchtigen liefert das „fromme" Geschlecht aus Anlaß der Verehelichung mit Protestanten und Juden.

— Der Kaiser Franz Joseph schickte dem Papste ein Beileids- und Protestschreiben wegen der Giordano-Bruno-Feier.

Belgien. Als man jüngst in Brüssel in den katholischen Kirchen die erste Kinder-Kommunion feierte, wußten die .·.Brüder, diese Herren der Freiheit, nichts Männlicheres zu thun, als ihre katholischen Mitbürger durch eine wahrhaft skandalöse Parodie zu verhöhnen. Sie ließen in ihrem „Tempel der Weisheit" etwa 50 arme unwissende Kinder, Knaben und Mädchen, zusammenbringen und veranstalteten ihnen ein Mahl mit der Insinuation, daß dies die einzig vernünftige Weise sei, die erste Kommunion zu feiern. Nicht als ob all' diese Kinder freiwillig und aus Ueberzeugung sich zu dem gottlosen Feste verstanden hätten. Ein Mädchen, das sich in einem weißen Kleide in eine Kirche geflüchtet, um dort in Wirklichkeit die erste hl. Kommunion zu empfangen, sollte zum großen Skandal der Anwesenden von seinem Vater herausgeholt und in den Tempel der Freiheit transportirt werden. Mehrere Kinder protestirten unter Thränen gegen die Gewalt, die man ihnen angethan; sie würden ein derartiges Fest nie und nimmer als erste Kommunion erachten; eine Kommunion, die in Kuchen und Kaffee und gottlosen Reden bestehe, sei keine Kommunion, andernfalls könnte man in einem beliebigen Wirthshaus noch viel anständiger kommuniziren; sie hätten sich zwar der elterlichen Gewalt und dem Einfluß anderer Personen fügen müssen, doch nur, um bald in einer Kirche ihre wirkliche erste heilige Kommunion zu empfangen. — Erinnern nicht solche Vorgänge an die französische Revolution? Hätten die freidenkenden Herren und Damen von Brüssel die Gewalt in Händen, die sie einstweilen nicht haben, wir dürften uns in kürzester Zeit auf noch ganz andere Dinge gefaßt machen. („Salzb. Kbl.")

— Das belgische Comite des Antisklaverei-Vereins hat seine erste Expedition, bestehend aus 10 Weißen und 75 Negern, unter dem Schutze von 1000 Mann, den Congo aufwärts bis zum Stanlay-Falle abgehen lassen. Am See Tanganjika werden sie 2 befestigte Posten errichten.

England. Der Gesetzesantrag, daß die Ehe eines Wittwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau in Zukunft als erlaubt gelten soll, ist im Oberhaus mit 147 gegen 120 Stimmen verworfen worden.

Amerika. Im erzbischöflichen Palast zu St. Paul ist zwischen dem Hochwst. Herrn Erzbischof Ireland und dem Hochwst. Herrn Bischof Martin Marty eine Vereinbarung getroffen worden, der zufolge das apostolische Vikariat Dakota in zwei Diözesen getrennt wird. Bischof Marty hat seine Residenz definitiv nach Sioux Falls verlegt. Es ist wahrscheinlich, daß Hochwst. Herr Otto Zardetti, ehemaliger Domkustos von Rorschach, Kant. St. Gallen, erster Bischof des neuen Bisthums wird.

— Von Fräulein Katharina Drexel, einer der bekannten großmüthigen Schwestern, deren jede etliche Millionen Dollars ererbt hatte, wird erzählt, daß ihr kein Auge naß geworden, als sie von ihren Freundinnen Abschied nahm, um in ein Kloster der barmherzigen Schwestern einzutreten.

— Zu Sturgis in den schwarzen Bergen, im westlichen Dakota, haben 5 Benediktiner-Nonnen aus der Schweiz ein neues Kloster errichtet.

Personal-Chronik.

St. Gallen. (Corresp.) Das in St. Gallenkappel den 11. Juni zahlreich versammelte ehrwürdige Landkapitel Uznach-Rapperswil wählte als Kammerer den Hochw. Herrn Deputaten K. D. Heinzer, Pfarrer in St. Gallenkappel, und für ihn zum Deputaten der Regiunkel Uznach den Hochw. Herrn Pfarrer Anton Schönenberger in Kaltbrunn. Zwei wohlverdiente und treffliche Wahlen!

— Hochw. Hr. Eduard Helg von Degersheim ist als Pfarrer von Valens gewählt worden.

Wallis. Hochw. Hr. Aloys Ulrich, Vikar in Sitten, ist am 9. Juni gestorben. Er war geb. in Sitten am 9. Juni 1806, Priester seit 1833 und seit 1843 Vikar in Sitten und wirkte besonders am Krankenbett. Ein beliebter edler Priestergreis. R. I. P.

Freiburg. Hochw. Hr. Aloys Graud, Kaplan von Villa St. Peter, früher Pfarrer und Dekan in Porsel, ist am 11. Juni gestorben. Er war geb. 26. Nov. 1817, Priester 17. Juli 1853. R. I. P.

Literarisches.

Neue Ausgabe. **Biblische Geschichte** des alten und neuen Testamentes für katholische Volksschulen. Nach Regens Businger's Ausgabe neu bearbeitet von Arnold Walther, Katechet in Solothurn. Mit einem Schreiben Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. und zahlreichen bischöflichen Approbationen. Einsiedeln, Benziger u. Co. 1889. 284 Seiten. Geb. 65 Cts. = 55 Pfg.

Die rühmlichst bekannte Biblische Geschichte von Regens Businger ist von A. Walther, Katechet, neu bearbeitet worden. In einem separat gedruckten „Begleitwort" gibt der Verfasser über die angebrachten Aenderungen Rechenschaft. Der Inhalt ist etwas vermehrt, da die neue Ausgabe ungefähr 32 Seiten mehr umfaßt, als die frühere. Der Verfasser sagt darüber: „Zwar ist in vielen Schulen die Zeit zum katechetischen Unterricht so beschränkt, daß eine einläßliche Behandlung der Biblischen Geschichte in ihrem ganzen Umfange unmöglich ist. Für mich war aber das kein Grund, von der Erweiterung abzusehen und solches, das mir seines Lehrgehaltes wegen oder aus andern Gründen bedeutungsvoll erschien, und das ich ebendeshalb in einer „„Biblischen Geschichte"" nur ungern vermißte, nicht aufzunehmen. Wo die Unterrichtsverhältnisse ungünstig sind, kann der Katechet nach seinem besten Ermessen verfahren und eine entsprechende Auswahl treffen. Ueberdies ist bei reicherem Inhalt der Jugend Gelegenheit geboten, außer oder nach Abschluß der Schulzeit ihre biblischen Kenntnisse zu vervollständigen."

Die alttestamentlichen Weissagungen sind von dem Anhange in den Haupttext verlegt, wodurch der Zusammenhang zwischen dem alten und neuen Testament klarer hervortritt. Die Darstellung schließt sich möglichst genau an den Wortlaut der Heiligen Schrift an. Die vorliegende neue Bearbeitung von Businger's Biblischen Geschichte ist ein Werk von umfassenden, gründlichen exegetischen und geschichtlichen Studien. Bezüglich der Bilder sagt der Verfasser mit vollem Recht: „Die Verlagshandlung, bekanntlich stets bestrebt, das Beste zu leisten, hat auf die Herstellung eines korrekten, wahrhaft schönen Bilderschmuckes die größte Sorgfalt verwendet. Nicht weniger als 108 neue Bilder sowie drei neue Karten wurden für die neue Ausgabe hergestellt; manche andere Illustrationen wurden korrigiert. Die schon sehr befriedigende Ausstattung von früher ist nun derart vervollkommnet, daß allen bezüglichen Forderungen und Wünschen vollauf entsprochen ist." Der Hochwst. Bischof Leonard von Basel-Lugano hat daher auch dieser neuen Bearbeitung folgende Empfehlung mitgegeben: „Geben uns schon die enormen Empfehlungen so vieler ausgezeichneten Hochwürdigsten Bischöfe und hochgebildeten Schulmänner genügende Gewähr, daß die neue Auflage nach Inhalt und Form den Anforderungen der katholischen Volksschule vollkommen entspricht, so hat eine eingehende Prüfung derselben Uns überzeugt, daß eine mit so großer Umsicht und Sorgfalt ausgearbeitete „„Biblische Geschichte"" ein Segen und eine wahre Zierde für die Diözese sein wird. Deshalb approbiren und empfehlen Wir dieselbe zur Einführung in die Volksschulen Unseres Bisthums, und es wird Uns herzlich freuen, dieselbe auf Unseren Visitations-Reisen als eingeführt zu treffen." Möge diese neue Bearbeitung der Biblischen Geschichte denn in recht viele Schulen Eingang finden und reichen Nutzen stiften!

Parallel mit der neuen Bearbeitung der Biblischen Geschichte von Businger hat Hochw. Hr. Walther eine andere verdienstliche katechetische Arbeit ausgeführt; dieselbe ist als Broschüre von 32 S. gleichzeitig bei Benziger u. Co. in Einsiedeln erschienen. Sie trägt den Titel: „Erwiderung auf Herrn Domkapitular Dr. F. J. Knechts „„Vergleichung der Bibl. Geschichte von Businger mit jener von Mey."" Domkapitular Dr. Knecht in Freiburg hatte schon im Jahre 1883 eine vergleichende Kritik der Biblischen Geschichten von Businger und Mey publizirt. Diese Vergleichung ist aber nicht vorurtheilsfrei und nicht rein objektiv. Mit auffallender Schärfe wird die Biblische Geschichte von Businger in den Schatten gestellt und die Mey's an's Licht gezogen, wird Businger verurtheilt und Mey auf den Schild erhoben. Walther weist nun im Einzelnen überzeugend nach, daß die Aussetzungen an der Businger'schen Biblischen Geschichte vielfach unbegründet sind und daß auch diejenige von Mey an Unvollständigkeit, an Inkorrektheiten und sprachlichen Härten leidet.

* * *

Soeben hat eine kleine Broschüre die Presse verlassen mit dem Titel: **„Aus dem Tagebuch eines Rompilgers."**

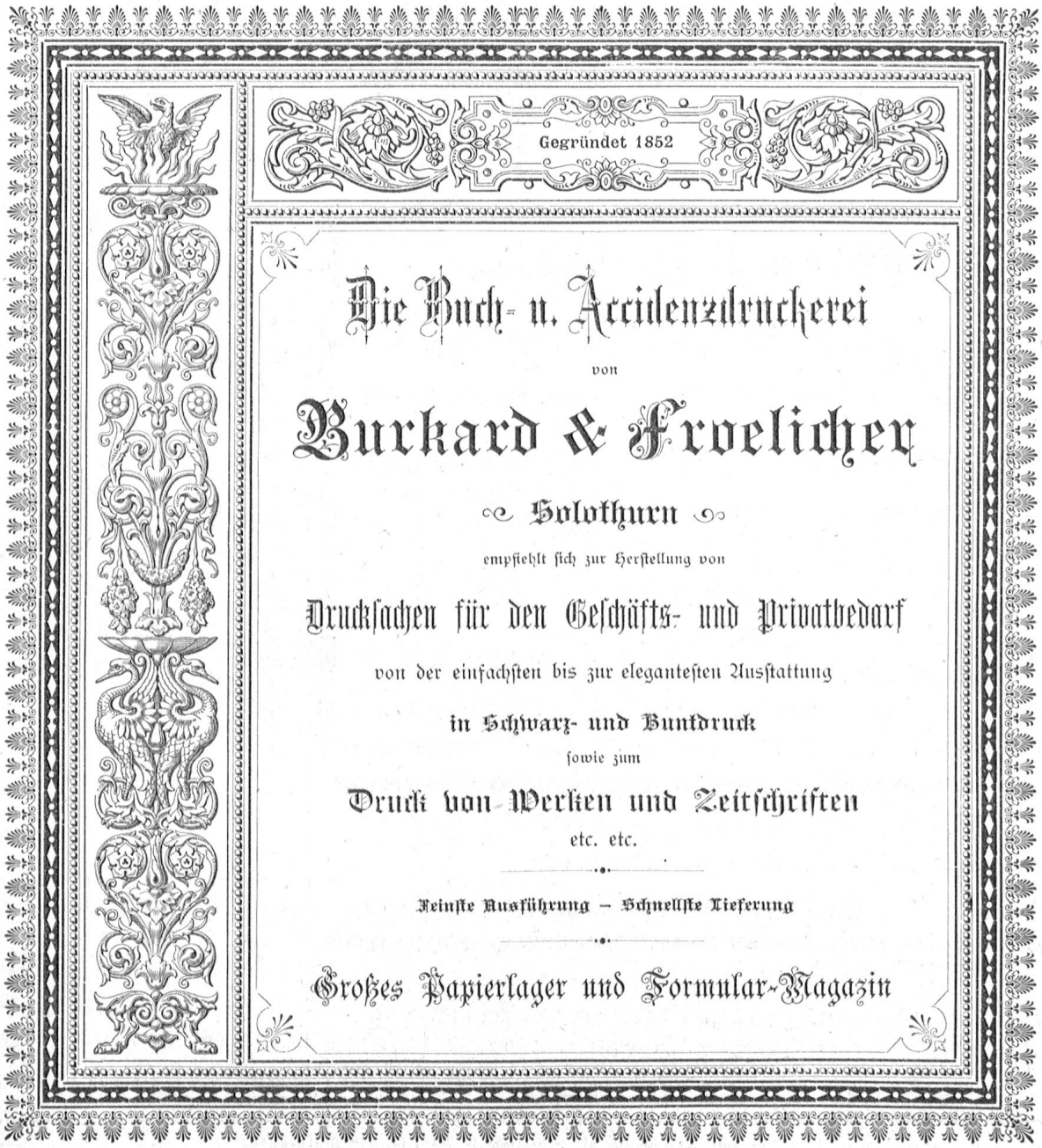
Das Büchlein hat zum Verfasser den Hochw. P. Hermann, Cap., d. Z. Vicar und Prediger in Solothurn und ist in erster Linie bestimmt zum Andenken an die Pilgerfahrt nach Rom im Jänner 1888. Es soll in allen Pilgern diejenigen Eindrücke wieder in Erinnerung bringen und all das Gesehene auf's Neue vor Augen führen, was sie damals in so hohem Grade erfreute. Indem aber der Verfasser in einfacher anziehender Sprache auch moralische Reflexionen, Belehrungen und Beobachtungen hineingezogen und so das Ganze sowohl für den Verstand wie auch für das Gemüth Belehrung und Erbauung bietet, so dürfte das Schriftchen auch für Diejenigen Interesse haben und von solchen gelesen werden, welche nicht gerade die Romreise mitgemacht, vielleicht aber dieselbe noch zu unternehmen gedenken.

Die Broschüre kommt aus der Firma Burkard & Frölicher in Solothurn und kostet 60 Cts. Bestellungen nehmen entgegen sowohl die Druckerei als auch der Verfasser.

Bei Herder in Freiburg ist erschienen:

Cultus SS. Cordis Jesu, sacerdotibus præcipue et Theologiæ Studiosis propositus; cum additamento: De Cultu Purissimi Cordis B. V. Mariæ, auctore Hermannus Jos. Nix, S. J. 1889. VIII u. 165 pag. 1 Mk. 40 Pfg. Cum approb. RR. Archiep. Frib. et Sup.

Das vorliegende Buch ist eine vollständige theologische Abhandlung über die Verehrung des hhl. Herzens Jesu. Es zerfällt in sechs Kapitel, von denen das erste (Seite 1—28) das Geschichtliche über die Herz-Jesu-Andacht ausführlich mittheilt, woraus ersichtlich, daß Päpste, Concilien und Bischöfe diese Andacht nach gründlicher Prüfung billigten und empfahlen. Das zweite Kapitel (Seite 28—72) handelt von der Verehrung des hhl. Herzens Jesu und widerlegt mehrere Einwendungen. Das dritte Kapitel hat den Zweck dieser Andacht zum Gegenstand. Kapitel 4 bespricht die Art und Weise der Herz-Jesu-Andacht, während das Kapitel 5 (S. 118—144) die Früchte derselben aufzählt. Kapitel 6 (S. 145—162) handelt von der Verehrung des hhl. Herzens Mariä.



Einladung zum Abonnement
auf die
„Arbeiter-Post."

Erstes und einziges, schweizerisches, katholisches Arbeiterblatt für religiöse, sozialpolitische und fachwissenschaftliche Interessen.

Die **„Arbeiterpost"** erscheint jeden Samstag und bei genügenden Abonnenten auch jeden Mittwoch, also zweimal per Woche und wird regelmäßig Leitartikel über brennende, **soziale und spezifische Arbeiterfragen**, allgemeine Wochenberichte, Kantonales, Eidgenössisches, Ausländisches, eine sachliche Rundschau aus Handel, Verkehr, Industrie 2c., **Sozialpolitisches aus dem Privat- und Prozeßrechte, unentgeltliche Rechtsbelehrung** im Rechts- und Versicherungswesen für Abonnenten im Frage- und Antwortkasten, ein offener **Sprechsaal für Arbeiterfragen**, ein **Feuilleton**, sowie „Verschiedenes" bringen.

Unbeschadet ihres katholischen Standpunktes vertritt die „Arbeiter-Post" — ohne Unterschied der Parteien — auch die Rechte und Interessen nicht katholischer Arbeiter.

Der geringe Preis von nur 5 Fr., eventuell 7. Fr. 50 per Jahr bei zweimaligem Erscheinen, **die Nothwendigkeit, Reichhaltigkeit und Selbstständigkeit** des Blattes, sowie die unbestreitbare Thatsache, daß die **soziale und Arbeiterfrage** heute einen wesentlichen Theil der **Erziehung**, der **Schule** und der **Pastoration** bilden, und bereits mehrere **tüchtige Mitarbeiter** aus wirklichen Arbeiterkreisen ihre Mitwirkung zugesagt haben, **empfehlen allen Katholiken, allen Arbeitern, deren Freunden und Familien die „Arbeiter-Post" von selbst.**

Aus diesem Grunde laden wir daher zu recht **zahlreichem** Abonnement auf die **„Arbeiter-Post"** ein.

Publikationen katholischer Vereine werden eventuell gratis aufgenommen.

Mit Gott durch die Kirche für's Beste des leidenden und arbeitenden Volkes.

Hochachtungsvollst

Luzern, im Mai 1889.

Verantwortliche Redaktion:
Dr. Jos. Bühlmann, Advokat.
A. Fuchs, Lehrer, Hülfsredaktor.

62²

Zur Entgegennahme von Abonnements und Inseraten empfiehlt sich höflichst die Buchdruckerei und Expedition der „Arbeiter-Post,"

J. Burkhardt, Buchdrucker, Luzern.

Bücher-Anzeige.

Um mit den noch vorhandenen kleinen Vorräthen möglichst rasch aufzuräumen, erlassen wir nachstehende Schriften zu folgenden außerordentlich reduzirten Preisen:

1. **Pinn,** Blicke in das Menschenleben, 180 Seiten, broch. Fr. 0. 70
   eleg. geb. „ 1. 20
2. **Pfluger, J.,** Lehren eines Hausvaters, 172 Seiten, broch. „ 0. 50
   eleg. geb. „ 1. —
3. **v. Taggenburg,** Friedensblätter und Blumen,
   (mit Biographie und Bildniß des sel. Bischofs Dr. Fiala)
   zwei Ausgaben, elegant broch. in farb. Umschlag „ 1. —
   einfach broch. „ 0. 70

Bei Abnahme mehrerer Exemplare Preise noch billiger.

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Taufregister, Eheregister, Sterberegister
mit oder ohne Einband sind stets vorräthig in der Buchdruckerei
Burkard & Frölicher, Solothurn.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu beziehen:

Unterricht vom hl. Sakramente der Firmung
mit einem Anhang passender Gebete.
Von einem Geistlichen des Kantons Solothurn.
Preis: 15 Cts. — In Partien bezogen billiger.

Soeben hat die Presse verlassen und ist bei **Burkard & Frölicher** in Solothurn zu haben:

Aus dem
Tagebuch eines Rompilgers.
Andenken an die Pilgerfahrt nach Rom im Jänner 1888,
von
P. Hermann, Cap.,
d. Z. Vicar und Prediger in Solothurn.
Preis 60 Cts.

Bestellungen nimmt auch der Verfasser entgegen.

Soeben ist erschienen und durch Rudolf Schwendimann in Solothurn zu beziehen:

Fünfte Lieferung.

Katholische Glaubens- und Sittenlehre
in kurzen Erklärungen und Beispielen.

Preis Fr. 1. —

Die sechste und Schluß-Lieferung wird nächstens erscheinen.

Gegen Einsendung von Fr. 1. 05 in Briefmarken versende franko durch die ganze Schweiz.

Rudolf Schwendimann.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchenzeitung" ist zu haben:

Das Kirchenjahr.
3. verbesserte Auflage.
Preis per Exempl. 15 Cts., per Dutzend Fr. 1. 50.

Der Betrag ist in Postmarken einzusenden.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.